



Eine Reportage von Michael Gestaltmeyr



Keine Lücke findet sich auf den Wänden im Haus am Waldrand von Terfens. Sepp Reinalter hat unzähligen Fotografien und Posters von – vor allem österreichischer – Skiprominenz einen Ehrenplatz zugeordnet. Doch der Sepp war nicht nur ein großer Fan und Gönner von Franz Klammer, Hansi Hinterseer, Toni Innauer, Karl Schnabl oder Traudl Hecher, „seine Madln und Buam“ – wie er sie liebevoll nennt – verehren ihn heute noch. Sie alle verdan-



Überraschungs-Gratulanten aus dem Skispringerlager zum 85er von Sepp: Martin Höllwarth, Stefan Homgacher, Reinhard Schwarzenberger, Andi Widhölzl, Ernst Vettori, Sepp Reinalter, Toni Innauer, Alois Lipburger und Alex Pointner. Foto: Spieß

„Mein erster Lehrherr war ständig besoffen.“

Sepp Reinalter, Tiroler Legende

ken Reinalter sehr viel, er ihnen allerdings auch. Das „R“ auf der Kleidung der Sportler zeugte von aktuellster Wintermode mit einem Pfiff Eleganz und einer gehörigen Portion Idealismus. Denn Reinalter wollte seine Sportler immer an der vordersten Front sehen. Die Erfindung der Keilhosen und

Sprunganzüge verschaffte ihm Weltruhm.

Eine harte Kindheit

Sein Leben führte ihn erst nach harten Kindheits- und Jugendtagen auf die Erfolgsstraße. Als lediges Kind war er ins Waisenhaus nach Innsbruck verdammt und damit ein Mensch zweiter Klasse. Prügel und Ungerechtigkeit beherrschten den Alltag. „Ich musste viel leiden, doch vielleicht hat mich gerade das hart gemacht“, meint Rein-

Vom Waisenhauskind zum „Erfinder der K

Schneide Weltmeis

alter heute. Eigentlich wollte er Piccolo werden, das Jugendamt verschaffte ihm jedoch eine Stelle als Schneiderlehrling in Vomp. Eine zukunftsweisende Entscheidung, allerdings noch ohne Aussichten. „Mein erster Lehrherr war ständig b'soffn. Gelernt habe ich dort nicht viel.“ Erst in Innsbruck bei der Firma Stotz wird er glücklich: „Das war ein Schritt von der Hölle ins Himmelreich“, beschreibt Reinalter den Wechsel. 1932 lernte er aus, doch die Weltwirtschaftskrise erfasste auch den

damals 17-jährigen. Mit Gelegenheitsarbeiten hielt er sich bis zu seinem Eintritt ins Bundesheer über Wasser. Mit voller Härte bekam er auch die Kriegsjahre zu spüren. Gegen Kriegsende geriet er in russische Gefangenschaft, von der er zu Weihnachten 1947 zurückkehrte.

Keilhosen und Sprunganzüge

1948 machte er sich mit einem kleinen Geschäft in Schwaz selbständig. „Ich war überglücklich, doch das Kammerl in der Spornbergerstraße war bald zu klein. Er übersiedelte in die Innsbruckerstraße. „Dem Spenglermeister Hermann Rubin verdanke ich dabei beson-

In den 50-er-Jahren prägten die Keilhosen nicht nur die Skipisten. Die Reinalter-Hosen galten als modisch, schick und sexy.

Foto: privat



Bezirksblatt
vom 23.08.2000
Artikel-Nr. Z/M/236